



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN SAUDI-ARABIEN

DJEDDAH, 28. Juni 1975

*Vorschlag S.3. Ich glaube, ich sollte erst
dann einen Brief schreiben, wenn wir schon
Kontakte mit Juhaybi haben, z.B. Einsehen
auf Vorschlag eines gewissen
Kunze, oder Krenolding
ein
Dolger
oder Einleitung
an Comptoir. Was
steht, mit dem
Fellows - up ??*

Ref. 201.2 - BO/fa

VERTRAULICH

E.V.D. HANDELSABTEILUNG	
No. J. Arab 870. AN/AT	Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements
GATT	B e r n
EE	3003
- 2. JULI 1975	
a/a	
Kopie an	Ms

Dir. Mo

Horta

Herr Botschafter,

Wie ich Ihnen bereits auf raschem Wege mitteilte, habe ich meinen Aufenthalt in Abu Dhabi gestern abgebrochen, um heute Prinz Mischaal Ihre letzte Stellungnahme zu überbringen.

Wie zu erwarten, war Prinz Mischaal nicht bereit, weitere zwei Wochen auf ein Angebot der Firma Hayek zu warten. Auch erklärte er, nicht auf die Mitarbeit Herrn Meiers für die Bauführung angewiesen zu sein. Was ihn interessiert habe, sei nicht diese Mitarbeit, sondern die Respektierung des mit Horta abgeschlossenen Vertrages; hierfür habe er die Hilfe der schweizerischen Regierung nachgesucht, und heute bleibe ihm nur die Feststellung übrig, dass diese Hilfe zu keinem Ergebnis geführt habe. Von der Firma Hayek sei nun bereits seit drei Wochen die Rede, und der für diese Tage in Aussicht gestellte Besuch eines Hayek-Vertreters sei ausgeblieben. Im übrigen könne er auch nicht glauben, dass Horta wirklich bankrott sei, nachdem sie sich neuerdings wieder bereit erklärt habe, den Vertrag gegen einen Mehrbetrag von 1,5 Mio SR durchzuführen. Es bleibe ihm deshalb keine Wahl mehr, als aus dem Versagen der schweizerischen Behörden die Folgen zu ziehen und alles daran zu setzen, dass keine schweizerische Firma mehr in Saudi Arabien ins Geschäft komme.

Selbstverständlich habe ich mich gegen diese Schlussfolgerungen aufs energischste verwahrt. Mit allem Nachdruck stellte ich erneut fest, dass

- die schweizerischen Behörden von einem Vertrag mit Horta abgeraten hätten, falls sie begrüsst worden wären;
- unsere Behörden angesichts unserer freien Marktwirtschaft keine Verantwortung für Konkurse schweizerischer Firmen übernehmen können - ebensowenig wie Saudi Arabien für Konkurse von Saudi Privatfirmen einsteht;
- unsere Behörden nicht erwarten, vor jedem Geschäftsabschluss mit Schweizerfirmen konsultiert zu werden und dies auch in keiner Weise nötig sei, wenn die üblichen Garantien ausbedungen werden. Dies sei hier aus uns unverständlichen Gründen unterlassen worden. Prinz



Mischaal entgegnete hierzu, er habe ja eine Bankgarantie verlangt und lediglich im Vertrauen auf den guten Ruf der Schweiz die erste Anzahlung vorgenommen, noch bevor die Bankgarantie geleistet worden sei. Ich hielt dem entgegen, dass es auch bei bestrenommierten Firmen nicht üblich sei, Zahlungen vor der Uebergabe der Bankgarantie zu leisten und die verlangte Bankgarantie ohnehin nichts mit dem im Baugewerbe hier allgemein üblichen "Performance Bond" zu tun habe, der allein dem Bauherrn wirksamen Schutz gegen Fehlleistungen oder den Ausfall des Auftragnehmers biete;

- es auf keinen Fall angehe, aus dem Konkurs einer Firma Rückschlüsse auf die Zuverlässigkeit oder Leistungsfähigkeit anderer Firmen zu ziehen und schon gar nicht, völlig unbeteiligte Firmen unter den Folgen des Horta-Konkurses leiden zu lassen;
- es auch nicht im Interesse Saudi Arabiens liege, die Wirtschaftsbeziehungen zur Schweiz ausgerechnet dann zu beeinträchtigen, wenn Saudi Arabien enorme Entwicklungsprojekte in Angriff nehme, zu denen die schweizerische Industrie einen erheblichen Beitrag leisten könnte (der Prinz erwiderte hierzu kurzerhand, Saudi Arabien sei nicht auf die Schweiz angewiesen);
- eine Sabotierung unserer Handelsbeziehungen niemandem, auch nicht Prinz Mischaal, irgendwelchen Vorteil bringen könne, wohl aber allen Beteiligten und Nichtbeteiligten sinnlosen Schaden zufügen werde;
- Prinz Mischaal sich nicht auf Regierungsinterventionen oder Klagen bei saudiarabischen Gerichten verlassen sollte, um seine Interessen gegenüber Horta zu wahren, sondern seine Forderungen auch in der Schweiz gegen die Konkursmasse geltend machen sollte, da das Konkursverfahren nun einmal nicht in Saudi Arabien, sondern in der Schweiz stattfinde.

All dies und mehr wurde von Prinz Mischaal beiseite gewischt, mit der stur wiederholten Feststellung, sein Vertrauen in die Schweiz sei betrogen worden und daraus gelte es, die Folgen zu ziehen. Es blieb mir schliesslich nichts anderes übrig, als zu wiederholen, alle Beteiligten und insbesondere die schweizerischen Behörden hätten ihr möglichstes getan, um zu helfen und unserem tiefen Bedauern über das Vorgefallene, aber auch über die von Prinz Mischaal für nötig gehaltenen Folgen, Ausdruck zu geben. Am Schluss der Unterredung bemerkte Prinz Mischaal ironisch, er könne nicht verstehen, dass es der schweizerischen Regierung nicht gelungen sei, ein Problem zu lösen, bei dem es um lumpige anderthalb Millionen Rials ging. Ich bemerkte hierzu, das Problem liege ~~wohl~~ nicht im Betrag, sondern in der fehlenden Rechtsgrundlage der Behörden, Verpflichtungen schweizerischer Firmen zu garantieren oder selber zu übernehmen.

Soweit die heutige Unterredung. In all diesen Unterredungen, wie auch auf Grund von in Riyadh erhaltenen Informationen, bestärkte sich mein Eindruck, dass wir es mit einem wenig intelligenten Geschäftsmacher zu tun haben, der fehlende Umsicht durch Sturheit und Rücksichtslosigkeit ersetzt und rationelle Argumente mit emotionellen kontert. Er hat denn auch den Ruf, den von seinen erfolgreicherer Brüdern übrig gelassenen Brosamen auf mehr oder weniger krummen Wegen nachzuspringen.

Bleibe er, was er heute ist, wäre seinen Drohungen nicht viel mehr als eine "nuisance value" zuzumessen. Leider vernehme ich nun aber von unserem Korrespondenten in Riyadh, dass er demnächst zum Minister für Kommunikationen ernannt werden soll (er gehört zum Klan des ältesten Bruders des Königs, Mohammed, der auf eine stärkere Vertretung im Ministerrat drängen soll). Sollte sich dies bewahrheiten, wäre die Lage für uns natürlich schlimm. Nicht nur ist das Kommunikationsministerium für einen Grossteil der Entwicklungsprojekte verantwortlich, sondern als Mitglied des Ministerrates würde Prinz Mischaal auch bei Entwicklungsprojekten anderer Ministerien ein gewichtiges Wort mitzureden haben, und von dieser Einflussmöglichkeit dürfte er rückhaltlos Gebrauch machen.

Ich habe wirklich alles versucht, Prinz Mischaal von der Ernsthaftigkeit unserer Bemühungen zu überzeugen und ihn zu einer verständnisvolleren Haltung zu bewegen; eine derartige Sturheit ist mir indessen in meinem Leben noch nicht vorgekommen. Sie lässt sich meines Erachtens nur emotionell erklären, indem sich Prinz Mischaal durch das Verhalten der Horta und das Versagen der schweizerischen Behörden, ihm Genugtuung zu verschaffen, persönlich beleidigt fühlt. Als echter Araber wird er sich hierfür zu rächen suchen, ganz gleich ob und wem dies nützt oder schadet.

Bleibt die Frage, ob und wie wir die Folgen der Haltung Prinz Mischaals lindern können. Die Schwierigkeit liegt darin, dass der Prinz kaum offiziell gegen uns vorgehen wird und wir uns somit auch nicht offiziell wehren können. Er dürfte sich damit begnügen, hinter den Kulissen soviel schweizerische Geschäfte wie möglich zu hintertreiben, obwohl er drohte, das unredliche Verhalten der Horta auch in Inseraten publik zu machen. Unter diesen Umständen wäre es vielleicht tatsächlich angezeigt, wenn Sie ein persönliches Schreiben an einen Ihrer Gesprächspartner - am ehesten Handelsminister Al-Awadi, vielleicht aber auch gleichzeitig an Minister Hisham Nazer und Staatsminister Aba al-Khail - richteten, und zwar möglichst noch bevor Prinz Mischaal zum Kommunikationsminister ernannt wird. Weitere Möglichkeiten sehe ich vorderhand kaum, zumindest solange Prinz Mischaal nicht offen gegen uns auftritt. Selbstverständlich werde ich aber auch meinerseits die Gelegenheit von Antrittsbesuchen bei Ministern - und insbesondere beim Aussenminister, Prinz Saud Al-Faisal, der nicht zum Klan Prinz Mohammeds gehört - benützen, um hervorzuheben, wie entmutigend es sich auf unsere Bestrebungen zur Verbesserung der Beziehungen mit Saudi Arabien auswirken würde, wenn Saudi Arabien es zulassen würde, dass diese Beziehungen durch das Verhalten einer einzigen Firma getrübt würden.

Als "ultima ratio" bleibt die Möglichkeit einer Audienz beim König, der ebenfalls nicht zum Klan Prinz Mohammeds gehören soll. Ein solcher Schritt sollte indessen doch wohl erst erwogen werden, falls konkrete Schädigungen unserer Handelsbeziehungen durch Prinz Mischaal festzustellen sind. Inzwischen sollten unsere Bemühungen meines Erachtens sich darauf konzentrieren, durch Taten zu beweisen, dass unsere Bestrebungen zum Ausbau der Beziehungen ernst gemeint sind.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter

J. Bourgeois

(J. Bourgeois)